

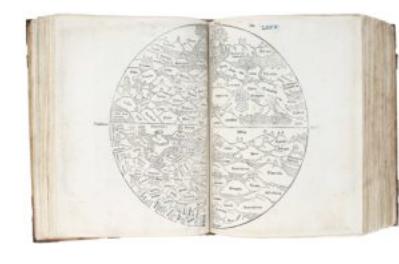
Chronik der Welt

Jubiläumsauktionen bei Reiss & Sohn

Im Jubiläumsjahr von Reiss & Sohn in Königstein könnte es wieder einen Zuschlag in Millionenhöhe geben. Mit seiner Herbstsoferte, die vom 26. bis zum 29. Oktober versteigert wird, feiert das Auktionshaus fünfzigjähriges Bestehen. In einem Sonderkatalog werden dazu 40 besonders wertvolle Lose aus dem Angebot an Büchern, Landkarten, Grafik und Fotografie vorgestellt, deren Schätzpreise meist im fünfstelligen Bereich liegen. Siebenstellige Preise sind selten auf Auktionsauktionen. Zuletzt stellte das Haus 2017 einen Auktionsrekord von 1,1 Millionen Euro für eine gebundene Ausgabe von Luthers 95 Thesen auf.

Für eine Ausgabe des „Rudimentum novitiorum“ von Lucas Brandis werden jetzt 1,2 Millionen erwartet. Das 1475 in Lübeck gedruckte Werk ist eine der ersten Weltchroniken, vergleichbar mit der berühmteren, aber erst 18 Jahre später gedruckten Schedelschen Weltchronik. Das Exemplar enthält die frühesten Landkarten, die im Buchdruck verbreitet wurden. Seine kostbare Ausstattung und der große Umfang des 475 Seiten und mehr als 150 Holzschnitte zählenden Folianten machen ihn schon bei Erscheinen zu einer teuren Anschaffung. So wurde die Chronik seinerzeit kein großer Erfolg, und Exemplare wie das vorliegende im vollständigen Erhaltungszustand sind extrem rar.

Für das siebenbändige Anatomie-Werk „De humani corporis fabrica libri septem“ von Andreas Vesalius, 1543 in Basel gedruckt, werden 700000 Euro erwartet. Es ist bekannt für seine Illustrationen, die sezierte menschliche Körper in allegorischen Posen darstellen, und gilt als für die medizinische Praxis revolutionär. Erster Besitzer des vorlie-



Gezeichnetes Pionierwerk: Lucas Brandis, „Rudimentum novitiorum“, 1475, Folioformat, Taxe 1,2 Millionen Euro
Foto Reiss & Sohn

genden Exemplars war der sächsische Arzt Caspar Neefe, der es mit zahlreichen Anmerkungen versehen hat. Ein weiterer Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte folgte 1632 mit dem Druck des „Dialogo“ von Galileo Galilei. Die Verteidigung des heliozentrischen Weltbilds landete auf dem Index der Inquisition, und seine Gegner zerstörten jedes Exemplar, dessen sie habhaft werden konnten. Eine der deshalb seltenen Erstausgaben in gutem Erhaltungszustand wird auf 100000 Euro geschätzt. Zum Aufruf kommen auch zwei weitere Erstausgaben einflussreicher Schriften: Immanuel Kants „Kritik der reinen Vernunft“ von 1781 (12000) und Sigmund Freuds „Traumdeutung“ von 1899 (10000).

Unter den Autographen finden sich zwei Briefe von der Hand Friederichs des Großen. In einem auf den 22. September 1773 datierten Brief erkundigte er sich beim Arzt Friederich Jagwitz nach der Gesundheit des Generals Friedrich Wilhelm von Seydlitz (800). Ein Schreiben vom 7. November 1781 ist an die Witwe des Geheimen Finanzrats Roden gerichtet und lehnt ihre Bitte, in die Prozesse der Justiz einzutreten, ab (500). Aus der Offerte illustrierter Bücher stechen die wunderbar gezeichneten und kolorierten Früchte hervor, die auf den 60 Kupferstafeln der „Pomona Britannica“ abgebildet sind. Im Angebot ist die zweite Ausgabe der botanischen Sammlung von George Brookshaw von 1817 (7000).

Von fernen Ländern und Zeiten berichteten Bücher und Alben aus der geographischen Abteilung. Eine ganze Sammlung von Reiseliteratur bieten die sechs Bände der reich illustrierten „Collection of Voyages and Travels“, die von 1744 an in der dritten Ausgabe in London erschien (4000). Von der ersten Südseefahrt der HMS Endeavour unter James Cook stammen die Zeichnungen des jungen Künstlers Sidney Parkinson. Der 1773 erschienene Band enthält neben Landschaftsdarstellungen auch die Porträts von Neuseeländern in Kampfausrüstung, ihren tätowierten Gesichtern und einer Karte der Insel (5000). Das 1861 in Paris erschienene Album „Stamboul. Souvenir d'Orient“ von Amadeo Preziosi ist mit prachtvoll farbig lithographierten Tafeln ausgestattet, die einen Basar, fliegende Händler und Straßenmusiker auf den Straßen Istanbuls zeigen (5000).

JONATHAN KRESS

Von der Milliarde Euro, die Kulturstatsministerin Monika Grütters im pandemiegeschwächten Kulturbetrieb aussteile, profitieren auch die Kunstmessen: 70 Prozent der Standkosten können die Highlights in München damit decken, was Händler bei ihrer Anmeldung zur Artmesse bestärkt haben könnte. Als eine der wenigen Artfairs, die im vergangenen Jahr physisch stattfanden, hatte die stark verschlankte Ausgabe dazu gedient, Schaden von etablierten Strukturen abzuwenden. Nachdem dann der Versuch, die Messe in diesem Jahr in den Juli vorzuziehen, an Corona-Bestimmungen scheiterte, liegt jetzt Optimismus über den Preview-Tagen der 12. Ausgabe.

Dank eines neuen Raumkonzepts vermittelt ein Loungebereich mit Außen-Gastronomie zwischen temporärer Zelt-Halle im Kaiserhof der Residenz und den historischen Räumen, wo erste der rund fünfzig Aussteller die Honneurs machen. Unter ihnen ist der Antikenhändler David Cahn aus Basel, der den zarten Kopf eines römischen Knaben zeigt, dessen Zöpfchen im kurzen Haar ihn als Anhänger des Iskults ausweist. Um 1600 entstand die Marmorbüste (68000). Bis vor Kurzem bewahrte das Wien Museum vier Tafeln eines Marienaltars aus dem späten 15. Jahrhundert als Leihgabe; jetzt bietet Böhler die wohl in Passau gemalten und geschnittenen Darstellungen an, von denen drei Motiven Martin Schongauers folgen (85000). Zuverlässig herrscht an diesem Stand so wenig Mangel an wunderbaren Kunstmäerkchen wie nebenbei bei Georg Laue. Dort prunkt ein wohl von Johann Ulrich Hürter um 1670 geschnitzter Elfenbeinbumpen: Lebendig schildert er, wie Meleager der Jägerin Atalante den Kopf des Kalydonischen Ebers überreicht (120000 Euro). Kunsthandwerk vom Feinsten vereint bei Peter Mühlbauer ein Hauptsatz aus goldgelistertem Schildpatt: Aus Silber hat Cornelius Daniel Thelot dafür um 1685 vollplastische Figuren, Reliefdarstellungen und Beschläge getrieben, punziert und ziseliert (165000).

Kojen solcher auf dem internationalen Parkett aktiven Händler zählen zu den Stärken der Highlights. Ihre Objekte alter Epochen gehören zum Besten, was der Kunstmärkt zu bieten hat, und sollten den unleugbaren Trend zu Jüngeren nicht fürchten. Es gibt ja auch Revivals, am Porzellanstand Röbbig staut Alfredo Reyes über exorbitante Auktionsergebnisse der Sammlung Oppenheimer (F.A.Z. vom 18. September) und freut sich über wachsendes Interesse in China an Porzellanen aus Europa, insbesondere dessen ältester Manufaktur Meissen. Hier liegt auch ein Fokus in den Röbbig-Vitrinen: farbige Grünspechte, Rebhühner, Seidenschwänze oder der frühe Kaender-Entwurf eines lustigen Kakadu-Paars (280000).

Das nochmals angewachsene Moderne-Angebot beginnt bei Beck & Egeling aus Düsseldorf, wo man ein großformatiges Nagelfeld von Günther Uecker, eine Zeit lang schmückte es das Museum in Ratingen, für 2,7 Millionen Euro anbietet. Im Zelt ist bei Florian Sundheimer die große Zeichnung „Personne allongée“ von Matisse zu bewundern (175000). Marianne von Werefkin nahm eine Wäscherin als Motiv für eine Gouache, die Thole Rotermund für 38000 Euro anbietet. Noldes leuchtendes Ölbild mit orangen Blüten und japan-



Bei Ira Stehmann Fine Art: Steven Meisel, Coverfoto für Vogue (Naomi Campbell, Linda Evangelista und Christy Turlington), 1989, Archival Pigment Print, 60,9 mal 50,8 Zentimeter, ab 16500 Euro
Foto Galerie

Auf Erfolgskurs durch die Epochen

Edles aus Kunstkammern und mehr Modernes: Die Münchener Highlights zeigt sich voller Stärke.

nischer Maske von 1919 kostet hier 500000 Euro. Viel Auswahl an Klassischer Moderne halten auch die Galerien Utermann, Ludorff oder Koch bereit. Ein konstruktivistisches Bildobjekt mit hochgeklapptem Dreieck von 1933 steht bei Sina Stockebrand für Carl Buchheister Erfolgreiches Schaffen, bevor er als „entartet“ gebrandmarkt wurde (145000). Die Supermodels Naomi Campbell, Linda Evangelista und Christy Turlington plazierte Steven Meisel für eines seiner Vogue-Cover 1989 auf Motorrädern (ab 16500 Euro); der New Yorker Modefotograf gilt als Mitentdecker dieser und anderer bei Ira Stehmann zu bewundernder Beauties.

Zwischendurch setzt Alte Kunst immer wieder Dutzmarken: bei Christian Eduard Franke etwa mit einem eher zierlichen barocken Kommodenpaar aus einer Münchner Hofwerkstatt (84000). Oder bei Skulpturenpezialist Senger, wo ein

Jesusknäblein auf einem roten Stühlchen „thront“ (Rheinland, spätes 15. Jahrhundert; 135000). Zu einer Münchner Messe gehört unbedingt das 19. Jahrhundert: Erstaussteller Martin Bruckner aus Berlin trägt dem mit einer „mannichfältig abwechselnden“ Voralpenlandschaft von Carl Rottmann Rechnung (60000), und bei Kunkel Fine Art hängt Klingsers Zweitausführung seiner „Venus im Muschelwagen“ aus dem Bildprogramm, das er im Vestibül der Berliner Villa Albers geschaffen hatte (250 000). Nicht nur viele Galerien der Stadt docken zeitlich an das Highlights-Event an: Ebenfalls bis zum morgigen Sonntag laufen im Haus der Kunst die 100. Ausgabe der Messe Kunst & Antiquitäten und die in Karl & Fabers Räumen gastierenden Paper Positions.

BRITA SACHS

Münchener Residenz, Eingang Hofgarten, bis 24. Oktober, Eintritt 15 Euro

Improvisationskunst an der Seine

Qualitätsbewusst: Die FIAC im Grand Palais Éphémère Von Bettina Wohlfarth, Paris

Die Pariser „Foire international d'art contemporain“, kurz FIAC, wird nicht nur durch die Covid-Krise auf die Probe gestellt. Ein Jahr setzte sie aus und muss nun den Umzug vom Grand Palais, das für Renovierungsarbeiten geschlossen wurde, in das temporäre „Grand Palais Éphémère“ hinter dem Eiffelturm verlagern. Das bedeutet eine Einflutur von etwa einem Viertel der Fläche. 2019 nahmen noch 199 Galerien aus 29 Ländern teil; dieses Mal sind es 170 Galerien aus 25 Ländern. Ein „Online Viewing Room“ ermöglicht weiteren 42 Galerien einen digitalen Auftritt. Das frei zugängliche Zusatzprogramm „Hors les murs“ findet wieder mit 24 Kunsterwerken in den Tuileriengärten statt.

Auf der Place Vendôme punkt knallrot das eindrucksvollste Werk dieser 47. Ausgabe der FIAC: Alexander Calder's 17 Meter langer und 9 Meter hoher „Flying Dragon“ von 1975 wirkt wie ein metallener Hybrid zwischen Libelle und Drosophila. Die Galerie Gagosian, die das Werk aus Australien heranschaffte, ließ, feiert damit die Eröffnung einer dritten Pariser Adresse, gleich nebenan in der Rue de Castiglione. Überhaupt ist Aufwind in der Pariser Kunsthalle zu spüren. Finanzstarke internationale Galerien ziehen mit zusätzlichen Räumen in das Viertel um die Avenue Matignon, darunter die Perrotin, Skarstedt, Almine Rech und Kamel Mennour. Die Londoner Galerie White Cube hat sich dort ebenfalls eine Dependance innerhalb der EU gesichert. Auf der FIAC zeigt sie zum Anlass der Baseilitz-Retrospektive im Centre Pompidou ein großformatiges Gemälde des deutschen Künstlers: „Wir nehmen ein wenig Rosa“ von 2018 wird für 1,5 Millionen Euro angeboten. Thaddaeus Ropac (Salzburg, Paris, London) vertritt Baselitz schon seit langer Zeit und bringt jedes Jahr einige seiner Werke auf die Pariser Messe mit. „Karl May Bar“ zeigt, frisch aus dem Atelier gekommen, eine Varia-

tion des den Künstler nicht loslassen wollen Motivs (1,2 Millionen Euro).

Am Eröffnungstag drängten sich die Besucher in den Gängen und Messekojen wie zu guten alten Zeiten. Im Vergleich zur Art Basel konnten amerikanische Sammler und Kunstschauffende problemloser anreisen, während Quarantäne-Auflagen chinesische Besucher und Galerien abgeschreckt haben. Aus Amerika sind 20 Galerien dabei; 2019 waren es 27. Pace aus New York präsentiert eine der verspielten Skulpturen ihres Hausstars Jeff Koons (Preis „on request“), die nach Plastik ausschaut – gestapelt Stühle mit aufgeblasener Pool-Robbe –, aber in Stahl gegossen wurde. Daneben hängen zwei strenge, schwarze Reliefbild-Skulpturen von Louise Nevelson aus den späten Siebzigerjahren (je 250000 Dollar).

Insgesamt hat die FIAC diesmal eine stärker europäische Prägung und ist von hoher, unaufgeregter Qualität. Karsten Greve (Köln, Paris, Sankt Moritz) hat aus dem Atelier des 102 Jahre alten Pierre Soulages ein über großes, schwarzes Tuschemalerei auf Papier aus dem Jahr 1963 geborgen, das zum letzten Mal auf der documenta 3 (1964) zu sehen war (4 Millionen Euro). Die Berliner Galerie neuergerichts Schneider gestaltet ihren Stand mit Werken-in-einem-Werk von Thomas Bayle: eine faszinierende Auseinandersetzung mit den Fresken der Florentiner Brancacci-Kapelle (Preise werden nicht genannt). Max Hetzler (Berlin, Paris, London) zeigt von Ai Weiwei eine Reihe aus sechs in chinesischer Ming-Tradition gefertigten Porzellantellern, deren delikate blaue Bemalung bei näherem Hinsehen die Flüchtlingskrise visualisiert (300000 Euro).

Die Pariser Galerie Jocelyn Wolff verkaufte am Eröffnungstag eine Körperlandschaft der Schweizerin Miriam Cahn für 200000 Euro und eine der sensiblen Skulpturen der deutschen Bildhauerin Katinka Bock („Speaker and receiver“, 35000 Euro). Frank Elbaz (Paris, Dallas) fand besonderes Interesse mit einer Soloausstellung des japanischen Malers Kenjiro Okazaki (9000 bis 120000 Dollar). Ebenfalls aus Paris kommt die Galerie gb agency, die Konzeptkünstler wie den Briten Ryan Gander vertritt. Ein atelierfrisches Gemälde von Apostolos Georgiou (documenta 14) kostet 60500 Euro. Keine Messe ohne Entdeckungen: Im Flügel „Galerie Eiffel“, der jüngere und Cutting-Edge-Galerien vereint, überzeugt der Solostand der in diesem Jahr gegründeten Galerie von Chris Sharp aus Los Angeles. Die komplexen, vornehmlich aus Textilien gearbeiteten Wandskulpturen der in Hannover lebenden Mexikanerin Isabel Nuño de Buen erinnern an Tiefebergungen oder archäologische Funde und sind von ganz eigener Poesie (4000 bis 8500 Euro).



Bei Ropac: Georg Baselitz, „Karl May Bar“, 2021, Öl auf Leinwand, 2,5 mal 2 Meter, 1,2 Millionen Euro Foto Georg Baselitz

Im Grand Palais Éphémère, bis 24. Oktober, Eintritt 40 Euro, Katalog 35 Euro.

Kurz vor dem Abheben

Ergebnisse der Auktionen aus der Frieze-Woche: Banksy und Nachwuchskünstler erreichen schwindelerregende Höhen / Von Anne Reimers, London

Die von den Frieze-Messen ausgehende, optimistische Betriebsamkeit war auch in den Abendauktionen mit Zeitgenossen bei Christie's, Sotheby's und Phillips spürbar. Obwohl Großbritannien Hochzidenzgebiet bleibt, sind sich erstmals wieder ein nennenswertes Saalpublikum ein. Der Auftritt der Auktionshäuser ist zum spannenden Jonglierat geworden: Sie müssen nicht nur das Publikum im Saal, die Spezialisten vor Ort und die Onlinegebote im Auge behalten, sondern weiterhin Gebote von den Telefonbänken in Hongkong und New York entgegennehmen. Bei Phillips boten Sammler aus 46 Ländern mit – und London konnte seine Position als internationaler Umschlagplatz für junge Kunst wieder unter Beweis stellen.

Was den Umsatz angeht, lagen die Rivalen Christie's und Sotheby's Kopf an Kopf: Sotheby's setzte in seiner „Contemporary Art Evening Auction“ mit 36 Losen (von 42 im Angebot) 65,9 Millionen Pfund um. Vor zwei Jahren lag der Umsatz bei 54,7 Millionen. 40 Prozent der Werke kamen aus europäischen Sammlungen. Christie's „20th/21st Century: Evening Sale“, kombiniert mit der Sektion „Thinking Italian“, erzielte 64,56 Millionen. Vor zwei Jahren erzielte diese kombinierte Auktion 89 Millionen. Christie's vermittelte 36 von 40 Losen. 35 Prozent der Käufer kamen aus dem asiatisch-pazifischen Raum, 20 Prozent aus Amerika. Phillips Gesamtlösung lag bei 25,2 Millionen, etwa so viel wie 2019. 40 Lose von 43 im Angebot wurden verkauft, mit 93 Prozent die beste Verkaufsrate.

Sammler aus Asien verhalfen jungen Malerinnen und Künstlern afrikanischer Herkunft reihenweise zu Rekorden. Doch



Schreddern wird belohnt: Für Banksy's „Love is in the Bin“ fiel der Hammer erst bei 16 Millionen Pfund. Foto Sotheby's

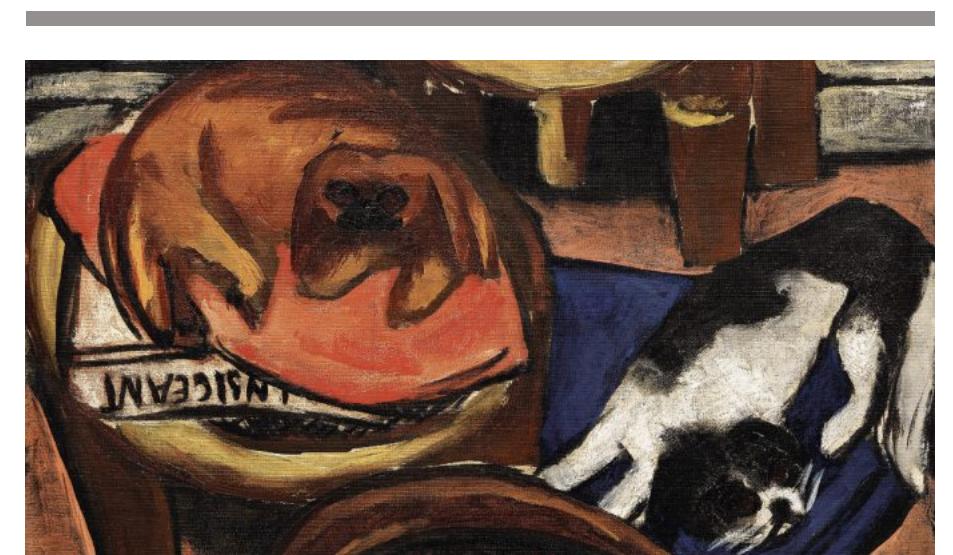
noch nie bei einer Auktion zum Aufruf gekommen. Das Spitzenlos, Sigmar Polkes „Negerplastik“ (2/3 Millionen) aus seiner Stoffbilder-Serie, entstanden 1968, wurde für 2,5 Millionen vermittelt.

Daneben dominierte Banksy's „Love is in the Bin“ bei Sotheby's die Schlagzeilen. Als es sich vor drei Jahren im gleichen Auktionssaal unerwartet zur Hälfte durch einen versteckten Mechanismus selbst schredderte, hat es weltweit Bekanntheit erlangt. Die europäische Privatsammlerin, die es nun wieder erhielt, zahlte mit Aufgeld eine Million Pfund; die Erwartung lag nun bei vier bis sechs Millionen. Erst mit dem Rekordgebot von 16 Millionen Pfund konnte sich ein in Asien registrierter Telefonbieter durchsetzen. Mit Gebühren fällte Phillips einen an.

Das größte der drei abstrakten Gemälde von Gerhard Richter, marktfrisch bei Sotheby's aus der Sammlung Helga und Walther Lauffs und betitelt „S.D.“ (7/9 Millionen), ging für 8,2 Millionen weg. Für Paula Regos „Good Dog“ (800000/1,2 Millionen) fiel der Hammer bei 970000 Pfund, und Etel Adnans abstrakte Komposition „Untitled“ (60000/80000) aus den Siebzigerjahren stieg auf 280000 Pfund, das mehr als Zweifache ihres bisherigen Rekords. Ein Viertel aller registrierten Kunden war unter 40 Jahre alt, es hatten sich dreimal so viele Onlinebieter wie vor zwei Jahren angemeldet.

Christie's Abendauktion fand am frühen Nachmittag statt, 21 Uhr war es dafür in Hongkong. Den Auftakt machte Cecily Browns „There'll be Blue Birds“ (500000/700000), gestiftet von der Künstlerin Flora Yukhnovich und Jade Fadojutimi sowie der in London lebenden Amerikanerin Issy Wood. Yukhnovichs fast völlig abstrakten Gemälde sind inspiriert von der Malerei des Rokoko und erinnern im Pinselduktus an Cecily Brown. Bei Sotheby's fiel der Hammer für Yukhnovichs 220 Zentimeter breite Leinwand „I'll Have What She's Having“ (60000/80000), gemalt 2020, bei 1,85 Millionen Pfund. Erst im Juni hatte Phillips in einer Tagesaktion in New York den Rekord von 1,2 Millionen Dollar (mit Aufgeld) für ein ähnlich großes Werk Yukhnovichs aufgestellt. Sotheby's Taxe schien daher übertrieben niedrig.

Issy Wood bespielt auf der Frieze den ganzen Stand der Londoner Galerie Carlos Ishikawa. Bei Phillips stieg ihr Ölgemälde



MAX BECKMANN: Hunde, 1930. Öl auf Leinwand, 49,8 x 61,3 cm. € 400.000–600.000

DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR KUNSTAUKTIONEN

Ihr Vertrauen ist unsere Motivation

Informationen zur Dezember-Auktion: Tel. 089 55244-0 · www.ketterer-kunst.de

KETTERER KUNST